

Auf dem Palatin.

Die Stille des Palastes des römischen Kaisers Augustus.

Das der Palatin, als Jagungsmobens Stätte der Ursprünge Roms der ehrwürdigste und als spätere kaiserliche Residenz der ruhm- und erinnerungsreichen unter den sieben Hügel, auch heute eins der angesehensten, malerischsten und unerschöpflichsten Stätten römischen Bodens darstellt, veranlaßt er noch mehr als seinen imposanten Palast- und Tempelüberresten dem Umfange, daß ein Teil seiner Oberfläche noch nicht von der ausgrabenden Hand und Schaufel durchwühlt ist. Ueber und zwischen den mächtigen Ziegelgewölben und - Pfeilern, den uralten Zufformen, den Marmorjulen und Mosaikfußböden greifen noch die farneigenen Gärten mit ihren Grotten, Wasserwerken, Blumenbeeten und immergrünen Eichen, bebauen sich grüne Ränge, Weingelände und Gartengrundstücke und ragen neben alten Kirchlein und Klöstern schlanke Palmen und mäßige dunkle Zypressen wie Reiten erster Wächter in die sonnige Luft.

Als im Jahre 1870 Kaiser Napoleon III, die ehemaligen Besitzungen der Garneise auf dem Palatin, die er 1861 vom Erfindung von Napoleon erworben hatte, an die italienische Regierung verkaufte, machte er zur Bedingung, daß das den höchsten Teil des Hügel einnehmende Sarcophagenrinnenlocher, die frühere Villa Milla, gesichert werde. Die Ausgrabungen haben demzufolge auf allen Seiten an der von Japyressen übertragene hohen Umfassungsmauer des ausgehenden Augustergartens, in dem sich das im Zurbüchle erbaute Wohnhaus der frommen Schwelmerin erhebt, Halt machen müssen. Erst in neuerer Zeit ist es der Regierung gelungen, betragsmäßig das Grundstück an sich zu bringen, und es ist nunmehr die archaische Durchforschung auch dieses noch vom Geheimnis bedeckten Teiles des Palasthügels zu erwarten.

Kabine No. 11.

Roman von Oskar T. Schwenker.

(8. Fortsetzung.)
Sehen Sie! — es dunkelte bereits — wurde die „Olympic“ gesichtet. Gab das eine Aufregung! Selbst die drei oder drei Seckanten brachten es fertig, sich aus ihren Kieglücken aufzurappeln und zur Reine hinüberzuwachen. Dort, am Horizont, hinter dem „Hägar“ herumdampfend, und vorläufig noch von der schwebenden Größe einer Walmhöhe, wurde das englische Schiff sichtbar. ...
Es ist auf dem Meer immer ein Ereignis, wenn ein anderer Dampfer irgendwo in Sichtweite vorbeifährt. Und in diesem Falle erhielt das Ereignis einen erhöhten, besonders pikanten Reiz durch die hohe Welt. Die Passagiere waren in zwei Lager geteilt; bei allem Gefährte gegen Kinnede wünschte man ihm doch den Sieg. Weil er eben ein Deutscher war und es sich um ein deutsches Schiff handelte. Aber alles, was auf dem Schiffe nicht deutsch war, gehörte zur anderen Partei; an deren Spitze Pittou.

dauernden Offenbarung. Das ist immer so gewesen in aller Welt, das wird immer so bleiben.
Wieder bestellte seine Hand die ihrige und drückte sie. Wieder näherte er seinen Kopf dem ihrigen, bis die feinen Sitzepparden sein Gesicht freilebten. Aber dieses Mal blühte er ihr fest in die Augen.
„Haben Sie mich für einen Mann, der Ihnen was wert ist?“
„Selbst bei Mondenlicht konnte er sehen, wie eine Blume ihre Wangen überzog. Ein Druck ihrer Hand war die Antwort.“
„Dann überlasse Deinen Ruf mir. Wirst Du kommen?“
Wieder ein Druck.
„Auf dem Promenaden unter der Kommandobrücke.“
Schon beim Vollerplay hatte sich Sir Alfred Luder nicht besonders wohl gefühlt. Trotz unzähliger Whiskys und Sodas war ihm doch immer über zumute geworden, bis er schließlich die Karten aus der Hand legte und erklärte, auch ihn habe die öde Seckantheit gepackt. Aber er wollte es nicht bis zum „Anbruch“ kommen lassen, sondern würde sie in seiner Kabine zu bekämpfen suchen.
Die beiden anderen Männer hatten ihn in gütlicher Art ein wenig gehänselt; dann hatte sich Sir Alfred in seine Kabine zurückgezogen.
Er war dann wieder in elegantem Gesellschaftsanzug zum Dinner erschienen und hatte sich Mühe gegeben, seine Nachbarn, die Gräfin, zu unterhalten, aber es wollte nicht so recht gelingen. Er mußte sich noch vor dem Schlaf der Nacht wieder in seine Kabine begeben, was natürlich allen Anwesenden auffiel.
„Engländer sind doch eigentlich noch nicht so“, bemerkte der Kapitän zu seiner Nachbarin, der Gräfin Jasper, die zum anderen Nachbar Sir Alfred hatte. „Gewöhnlich sind das ziemlich feste Menschen. Und gerade bei Sir Alfred, der die Reife schon öfter gemacht hat, mündet mich dieser Unfall bei verhältnismäßig ruhigen Weiter.“
„Sir Alfred ist vielleicht überhaupt ein wenig verstimmt“, verteidigte ihn die Gräfin. „Ich bin überzeugt davon, daß er morgen wieder auf dem Posten sein wird. Ist er nicht übrigens ein reizender Mensch, Herr Kapitän?“
Der Kapitän war selbstverständlich der Ansicht seiner Nachbarin. Und dann mochte sich das Gespräch dem jetzt so brennenden Thema zu.
Während nun die Passagiere oben die bunten Lichter der „Olympic“ mit blohem oder bewaffnetem Auge verfolgten, und Sir Alfred und Gräfin Jasper die Reife ihrer Beobachtung für die Nacht trafen, lag Sir Alfred im Bett seiner Luxuskabine, obwohl er seine Seckantheit bekämpfte. Die Art dieser Bekämpfung hätte jedem Menschen, der auch nur das Geringste von solchen Dingen verstand, in großes Erstaunen versetzt. Sir Alfred lag nämlich in seinem Bett, los einen Roman, rauchte eine Pfeife und neben ihm hand eine große Flasche mit Whisky und ein Sodapoppon. Von Zeit zu Zeit füllte er das Glas nach und nahm einen herzhafsten Schluck.
Nun sind diese Genüsse schon geeignet, selbst bei einem gefunden Menschen Seckantheit zu erzeugen; bekämpft hat er wohl noch kein Mensch auf diese Art. Aber, vielleicht nur die Konstitution Sir Alfreds anders beschaffen wie die anderer Menschen.
So schmauchte, las und trank er behaglich eine ganze Weile. Da klopfte es an seiner Kabinttür.
„Wer ist dort?“
„Ich — der Steward. Ich wollte mich erkundigen, ob Sie noch irgendwelche Wünsche hätten.“
„Das nicht. Aber das Telefon habe ich hier neben meinem Bett. Wenn ich etwas wünsche, werde ich schon telefonieren.“
„Vergessen Sie, Sir Alfred, aber da mein Dienst für heute erledigt ist, möchte ich nicht abgehen, ohne mich erkundigt zu haben.“
„Das ist sehr nett von Ihnen. Aber ich habe jetzt nur das Bedürfnis zu ruhen“, unterbrach Sir Alfred von innen. „Dann lausche ich gespannt.“
„Natürlich hört man nicht“, brach er vor sich hin. „Auf diesen beiden Teppichen würde man selbst einen Stein nicht hören. Hoffentlich hat sich der pflichterfüllte Beamte zum Teufel geschert.“
„Nach einem Weichen Kopfe es wieder. Und wieder tief Sir Alfred: „Wer ist das?“
„Ich! Schnell!“ flücherte es kaum hörbar zurück.
Mit einem Satz war der „kannte Mann“ aus dem Bett. Zu nächsten Moment hatte er die Tür aufgeschrien, jemanden hereinzulassen und wieder verriegelt. Und nun fanden sich die beiden gegenüber; eine Sekunde lang mußerten sie sich von Kopf bis Fuß, dann trafen sie beide in ein Lachen aus, das sie nur mit Mühe dämpfen konnten.
„So sieht man sich wieder! In Plymouth.“
„Na, Sie in Ihrer weißen Hose und dem fürchterlichen schwarzen Kleid sehen auch nicht sehr viel besser aus.“
„Bitte sehr! Ich finde, die weiße Hose kleidet mich vorzüglich.“
„Sie hatte sich auf das Sofa gesetzt; er auf dem Rand des Bettes Platz genommen.“
„Darüber läßt sich streiten. Sagen Sie mir nur schnell: wie heißen Sie hier?“
„Hilf! Hilf!“
„Ich es Ihnen schwer gefallen, die Siele zu bekommen?“
„Haben Sie schon mal erlebt, daß Man Postol etwas schwerer gefallen ist? Das heißt“, fügte sie plötzlich ernstwendig hinzu, „das heißt, diese unheimliche deutsche Gründlichkeit macht das Arbeiten auf dem Schiffe hier bedeutend schwerer, als ich's mit je hätte träumen lassen.“
„Zwischen den Augenbrauen Sir Alfreds zeigte sich eine Falte des Unmuts.“
„Unmöglich! Wollen Sie damit sagen, daß Ihnen bis jetzt nichts gelungen ist?“
„Oh, no! So schlimm ist's doch nicht! In die Kabine bin ich schon gekommen; gleich am ersten Tag. Aber Mühe hat's gefloht! Ein sehr unheimliches Verfahren war's.“
„Erzählen Sie!“
„Ich mußte, um mein Ziel zu erreichen, einen regelrechten Diebstahl inszenieren.“
„Donnerwetter!“
„Doch! Das ist in die Kabine des guten Königs.“
„Hilf! Keine Namen!“
„Sie blühten sich unheimlich sehr um.“
„Hier! — Gut — ich sah, ohne besondere Umstände würde ich nie in meine Kabine gelangen. Und als ich mich noch den Kopf darüber zerbrach, was zu tun sei, kam da ein Weib an mir vorbei — bräutertendebert. Do war mein Plan gefloht. Ich ließ sie nicht mehr aus den Augen. Kennen Sie die Psychologie dieser Frauen. Richtig. Kaum ist sie in ihrem Raum, macht sie Toilette. Sie hat eine Kästchen; legt also ein kostbares Kollert auf den Tisch und geht ins Nebenzimmer. Das war der Moment, auf den ich wartete. Hinzu — hinzu — mit dem Schmutz in meiner Tasche. Und dann, heidi, nach Kabine ich, und im Schrank verdeckt. Die Passagiere waren in diesem Moment nämlich alle oben. Auch die Steward.“
„Das blonde Mädchen machte eine kleine Kunstpause.“
„Hilf, was!“
„Zweifelnd! Aber — recht verheißt ich doch nicht. Wenn Sie schon in der Kabine waren —“
„Man Postol berührte mit drohender Gebärde die Stirn mit einem schlanken Zeigefinger.“
„Zwei Minuten — und die kaum — dürfte ich wohl in der Kabine verweilen. Länger war's gefährlich gewesen. Was sollte ich in der kurzen Zeit unternehmen können! Nein, ich stahl und verdeckte den Schmutz bei Kapton — dort — um vielleicht die Verhaftung des Mannes, auf alle Fälle aber eine Rabindurchsuchung herbeizuführen. Dann mollte ich schon gegenwärtig sein!“
„Und —?“
„Es gelang. Gab das eine Aufregung! Sie lachte lustig, gedämpft vor sich hin. Verhaftet haben sie ihn so leidet nicht. Dann war's noch ein Schritt gewesen. Aber bei der Durchsuchung war ich zugegen.“
„Gut! Wie?“
„Erzähle ich ein andermal. Genug; ich weiß genau, wo die Papiere liegen! Aber das ist auch alles. Wie weit jetzt weiter verfahren.“
„Ein kurzer scharfer Pfiff unterbrach sie.“
„Herrgott! Die Mühsung! Sagte ich Ihnen nicht, ist hier wie beim Militär! Jetzt haben wir uns alle mit versammelt. Und wenn ich auf meinem Posten siehe, dann dürfte der Teufel los sein!“
„Ich hatte mich schnell erhoben.“
„Ich muß jetzt fort! Rasch! Diese Geplätsche hier in Ihrer Kajüte sind überhaupt gefährlich. Wir müssen uns mit irgendwas allein treffen; am besten vielleicht in der Nacht.“
„Ja — aber wo?“
„Sie hatte die Hand bereits auf die Türklinke gelegt; er drehte den Schlüssel im Schloß.“
(Fortsetzung folgt.)

„Was hast du, Freund?“
„Zu kommen also wirklich nicht mit?“
„Junger Arzt: „Leider nein, ich muß sofort zu einem Patienten.“
„Freund: „Ach, gönne ihm doch noch die paar Stunden!“
„Glaubiger: „Meine Frau wird schon schliefen, doch ich wieder vergeblich bei Ihnen war; mit dem Gelde sollte ich eine Rechnung bezahlen!“
„Schuldner: „Ach, wer wird denn Rechnungen bezahlen! — Sie leben ja, ich bezahle auch nicht!“
„Mißvergnügender: „Kofierer: „Plätze zu 3, 2 und 1 Mark. Programm 10 Pennig.“
„Bauer: „Nu, denn gehen wir aus Programm.“

Classified Ads You Should Read

- Klassifizierte Anzeigen.
Verlangt — Weiblich.
Verlangt: — Erfahrenes Hausmädchen mit Empfehlungen. Frau Chas. Reh, 3708 Dewey Ave. —f
Verlangt: — Tätige Köchin mit Empfehlungen. Frau Chas. Reh, 3708 Dewey Ave. —f
Verlangt: — Anständige ältere Dame als Haushälterin bei älterem Herrn auf dem Lande. Platzbedürftig bevorzugt. Vor S., Omaha Tribune. —11-9-17
Verlangt: — Ehepaar in mittleren Jahren für Farmarbeiten. Guter Lohn für das richtige Paar. Zu melden unter Vor G. A. J., Omaha Tribune. —f
Verlangt — Männlich.
Verlangt: — Gießer (Plasterer), um Gipsarbeiten (Plaster) in meinem Hause auszuführen. Florence 1503. —11-8-17
Verlangt: — Sofort ein Mann, der mit Pferden umzugehen weiß, bei Walter Sornau auf Redit Island, LeSara, Neb. Kann sich auch anmelden bei Richter Redit, 52. und Chicago Straße, Omaha.
Herr Händwerker! Haben Sie schon jemals den „Betting-Angebot“-Kupon-Heim? Man unterläßt? Wenn ja, hat, denn wird es sich für Sie bezahlen, es zu tun. Wir können Ihnen Geld sparen. Front Alfred Redmond Co., Omaha, 3326 Kurle Ave. Tel. Sarnen 3108. —11-10-17
Arbeitsgeheim: — Bäcker, zweiter Mann an Brot und Kollis nicht dauernde Arbeit in der Stadt oder auf dem Lande. Frank Holman, 1712 Süd 12. Straße. —11-8-17
Moth und Logis.
Zu vermieten: — Ein möbliertes Zimmer. Tel. Douglas 9037. —11-8-17
Warme saubere Zimmer und ein- oder zwei Bettstellen, \$7 per Woche, 844 S. 23. Straße. C. N. Mann. —f
Otho Storchert
im Krug Theater-Gebäude, 14. und Garnet Str. Vester Mittagstisch für Geschäftsleute. —7-12-18
Das preiswürdige Essen bei Peter Stump. Tägliche Küche. 1508 Dodge Straße, 2. Stock. Maßhalten 25 Cents. —f
Glück bringende Trauringe bei Brodegarde, 16. und Douglas Str.
Farmland zu verkaufen.
Zu verkaufen: — Zahl mit der halben Ernte jährlich und kauft so die Farm, in Greeley County, Neb. Kleine Verbesserung. \$10 bis \$60 per Aker. Jolen & Son, Greeley, Neb. —11-13-17
Zu verkaufen: — Ein, zwei oder drei Aker Land mit Kirichen, Apfel- und Pflaumenbäumen, sowie auch Weinreben und Johannisbeersträucher befinden. 3 Blöck südlich von Center an 48. Straße. Kodzfragen Omaha Fruit Farm, 2501 Süd 48. Straße. Walnut 1492. —11-14-17
Zu verkaufen: — 320 Aker, ungefähr 4 1/2 Meilen von Hartington, Neb., verbessert. Nehme kleinere Farm oder Grundbesitzung als Teilzahlung; etwas Vorkahlung. Zuschriften an G. A. Auk, Oskand, Neb. —11-9-17
Zu verkaufen: — 1840 Aker. Gute, neue Verbesserungen. 110 Aker guter Alfalfa. 100 Aker helles Zalland. Rest gutes, glattes Weizenland. 8 Meilen von County Hauptstadt. Preis \$20 per Aker. Ein Viertel Vorkahlung. Rest in Teilzahlungen zu 6 Prozent Zinsen. Western Kansas Land Co., Leoti, Kan. —11-15-17
Boone County Corn and Alfalfa Landereien.
Ich habe nachstehende Landereien in Boone County, Nebraska, zum Verkauf übernommen. Dieselben sind in sicheren Regengürtel gelegen, in welche Ländereien der fluge und vorzügliche Farmer sein Geld anlegt. Beste Zahlungsbedingungen können an diesen Ländereien gegeben werden:
Eine 80 Aker Farm mit guten Verbesserungen, 7 Meilen von Petersburg, für \$100 per Aker.
80 Aker unverbessertes Farmland, 5 Meilen nördlich von Woodhill, für \$100 per Aker.
Zwei Viertelsektionen nördlich von Petersburg, gute Verbesserungen, für \$100 und \$115 per Aker.
372 Aker, sehr gute Verbesserungen, vorzügliche Farm, nahe Peters-

Office Tel. D. 715. Ref. D. 5866. —4-6-18
Chiropractic Spinal Adjustments.
Dr. Edward S. 24. & Barnum. D. 8445
Dr. John Holt, Spezialist in Augen, Ohren, Nasen- und Kehlkopf- Leiden. 690-92-94 Brandeis Bldg., Omaha, Neb. Tel. Douglas 1534. —1-7-18
Härrorrhoiden, Hämorrhoiden, Dr. E. K. Larru furiert Härrorrhoiden, Hämorrhoiden und andere Darm- Leiden ohne Operation. Nur garantiert. Schreibt um Buch über Darm- Leiden, mit Beugnissen. Dr. E. K. Larru, 240 2er Bldg., Omaha. —2-1-18
Patent-Abmille.
Gurges & Gurges, U. S. und ausländische Patente und Schutzmar- ken. 330 2er Bldg. —7-18-18
CROCHET
YOKES
CAPS
TOWELS
Miladys Lingerie
Von Emma Barnes.
Die in römischen Zeiten „Crocet“ so ill und bezaubernd sein. Seitdem zum Wohlge- huld unter Frauenwelt geworden in der Welt, die sie ihren glänzenden unge- wöhnlichen Namen hat. Sie sind nicht, da sind in eine große Höhe und stellen etwas Neues und auch ganz Neues für die Welt dar. Sie sind nicht, da sind in eine große Höhe und stellen etwas Neues und auch ganz Neues für die Welt dar. Sie sind nicht, da sind in eine große Höhe und stellen etwas Neues und auch ganz Neues für die Welt dar.
Tägliche Omaha Tribune, 311 Howard Str. Omaha, Neb.
Practical Crochet Book No. 1
Praktische Häkel-Buch No. 1
Dieses praktische Anleitung der berühmten Häkelarbeiten, die in römischen Zeiten so beliebt waren, ist ein wertvolles Buch für alle, die sich mit dieser Kunst beschäftigen wollen. Es enthält viele neue und interessante Muster, die in diesem Buch beschrieben sind. Das Buch ist in deutscher Sprache geschrieben und ist für alle, die sich mit dieser Kunst beschäftigen wollen, ein wertvolles Buch.
Tägliche Omaha Tribune, 311 Howard Str. Omaha, Neb.
Practical Tattling Book No. 1
Praktische Tattling-Buch No. 1
Dieses praktische Anleitung der berühmten Tattlingarbeiten, die in römischen Zeiten so beliebt waren, ist ein wertvolles Buch für alle, die sich mit dieser Kunst beschäftigen wollen. Es enthält viele neue und interessante Muster, die in diesem Buch beschrieben sind. Das Buch ist in deutscher Sprache geschrieben und ist für alle, die sich mit dieser Kunst beschäftigen wollen, ein wertvolles Buch.
Tägliche Omaha Tribune, 311 Howard Str. Omaha, Neb.